

**SDG 16: FRIEDLICHE UND INKLUSIVE GESELLSCHAFTEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG FÖRDERN, ALLEN MENSCHEN ZUGANG ZUR JUSTIZ ERMÖGLICHEN UND LEISTUNGSFÄHIGE, RECHENSCHAFTSPFLICHTIGE UND INKLUSIVE INSTITUTIONEN AUF ALLEN EBENEN AUFBAUEN**



Das SDG 16 zielt darauf ab, friedliche und inklusive Gesellschaften zu schaffen, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige Institutionen aufbauen. Es geht darum, jegliche Gewalt und gewaltbedingte Sterblichkeit deutlich zu verringern, vor allem auch Missbrauch und Ausbeutung von Kindern. Hierzu sollen die Rechtsstaatlichkeit gestärkt, illegale Finanz- und Waffenströme drastisch eingeschränkt, die organisierte Kriminalität bekämpft werden.

## BRÜCKEN BAUEN FÜR DEN FRIEDEN

### → UM WAS GEHT ES?

Das thüringische Jena unterhält mit der palästinensischen Stadt Beit Jala eine Städtepartnerschaft. Sie ist zugleich Bestandteil einer trilateralen Beziehung unter Einbeziehung des französischen Aubervilliers. Inzwischen etablierten die drei Städte auch kooperative Vereinbarungen mit Gilboa in Israel.

### → WAS WURDE GEMACHT?

Die Kontakte nach Beit Jala entstanden nach einem Besuch des heutigen Jenaer Oberbürgermeisters Dr. Albrecht Schröter ab 1997 zunächst auf Bürgerebene. Es fanden gegenseitige Besuche von Vereinen, Kulturgruppen und Stadtdelegationen statt. Die Städtepartnerschaft wurde 2011 mit einem Festakt in Beit Jala unterzeichnet.

### → WIE WURDE ES UMGESETZT?

Einen zentralen Anknüpfungspunkt bildet das jährliche Friedens- und Kulturfest in Beit Jala. Zu diesem reisen Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Politik und Verwaltung, interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Sport- und Kulturensembles nach Palästina. In 2015 wurde in Jena zusammen mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) die 2. Deutsch-Palästinensische kommunale Partnerschaftskonferenz durchgeführt. Im September 2017 wurde die Reihe mit der dritten Partnerschaftskonferenz in Jericho fortgeführt.

### → WIE GEHT ES WEITER?

Die Begegnungsarbeit zwischen Jena und Beit Jala wird intensiv weiterentwickelt. Darüber hinaus existiert ein aktives Netzwerk aus acht weiteren deutsch-palästinensischen (Projekt-)Partnerschaften. Dieses von der SKEW unterstützte Netzwerk schafft Raum für Begegnung, Vernetzung und Austausch von kommunalem Know-How.



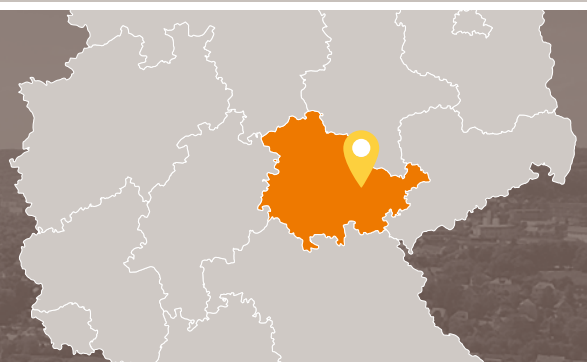
## Jena → Thüringen



Einwohnerzahl:  
**110.000**



Oberbürgermeister:  
**Dr. Albrecht Schröter**



## AUS ZUSAMMENARBEIT WIRD FREUNDSCHAFT

Friedliche Gesellschaften zu schaffen ist ein zentrales Ziel der Agenda 2030. Der Weg zu Frieden und Freundschaft ist oft lang, doch er lohnt sich. Das zeigt die Städtepartnerschaft zwischen dem thüringischen Jena und Beit Jala im Westjordanland. Sie begann mit zwei Reisen des damaligen Jenaer Pfarrers Albrecht Schröter nach Palästina. 1995 besuchte er auch Beit Jala, wo eine der weltweit ältesten christlichen Gemeinschaften lebt. Der Kontakt zum evangelischen Pastor von Beit Jala entwickelte sich zu einer, wie er gern erzählt, „dauerhaften und fruchtbaren Verbindung“. So habe er die „Liebe für dieses Land auch mitgenommen“, als er in die Politik ging und 2006 Oberbürgermeister wurde. Als Schröter erfuhr, dass Jenas französische Partnerstadt Aubervilliers bereits mit Beit Jala kooperiert, fasste auch er den Entschluss, eine Partnerschaft in Palästina aufzubauen.

Aus der jahrelangen Erfahrung heraus zieht Schröter den Schluss, dass sich eine kommunale Partnerschaft ähnlich wie in der Liebe über drei Stufen entwickeln müsse: „Man lernt sich kennen, unternimmt dann etwas zusammen und sagt sich schließlich verbindlich zu, eine Beziehung zu führen.“ So folgten zunächst Kontakte auf Bürgerebene, teils auch im Teamwork mit Aubervilliers. Ende 2008 „verlobte“ man sich gewissermaßen, traf sich dann 2010 zu einem ersten Kultur- und Friedensfest in Beit Jala und besiegelte im September 2011 mit einem Festakt in Palästina den Vertrag.

Zuvor hatten die Thüringer bereits bemerkt, dass palästinensische Städte ein großes Interesse an Partnerschaften mit deutschen Städten haben. Die Menschen wünschten sich, dass jemand komme und genau hinsehe, sich nicht von Propaganda leiten lasse, erklärt Schröter. Dabei gehe es nicht um Geld, sondern um fachliche Beratung, beispielsweise zu kommunalen Services, Tourismus, Kultur und sozialem Miteinander. „Sie wollen einfach die Isolation durchbrechen“, sagt Schröter.

Dass das gelungen ist, belegen ein reger Besucheraustausch und gemeinsame Projekte zwischen Jena und Beit Jala. So wuchsen Beziehungen zu einem Rehabilitationsnetzwerk und zu einer Frauenkooperative in Beit Jala, die mit ihren Arbeiten bereits den Jenaer Weihnachtsmarkt bereicherte. Es gibt Treffen zwischen Theatergruppen und Zirkusprojekten in Jena und Beit Jala genau wie Kirchgemeinden die kooperieren. Das Fanprojekt Jena unterstützt den Fußball in



Fußballer vom Fanprojekt Jena bei Partnern in Beit Jala  
(Foto: Fanprojekt Jena)

Palästina und Schulen haben Austauschprogramme entwickelt. In Thüringen wurden darüber hinaus Workshops für junge Palästinenser zu den Themen Umgang mit Gewalt und zur Gleichbehandlung von Frau und Mann entwickelt.

Ziel sei es, so der Oberbürgermeister, der alle drei Jahre selbst in Beit Jala ist, dass sich viele Bürger begegnen und möglichst viele Vereine miteinander korrespondieren. Der Stadtrat habe zudem im kommunalen Haushalt einen Etat von 50.000 Euro für Entwicklungszusammenarbeit auf den Weg gebracht, der allen Jenaer Städtepartnerschaften offen steht u.a. auch der Partnerschaft zu San Marcos in Nicaragua. Aus diesem Topf unterstützte man in Beit Jala den Bau einer Bibliothek und eines Fußballplatzes sowie den Ausbau eines Klassenraumes in einem früheren Kloster.

Zusammen mit den Städten Bergisch Gladbach, Xanten und Köln setzt die Stadt Jena zudem mit entsprechenden kommunalen Partnern aus Palästina in 2016 und 2017 ein weiteres Projekt – aus Mitteln des SKEW-Projekts NAKOPA – um. Das Ziel ist u.a. die Schaffung eines Büros zur gemeinsamen Koordination und Vermarktung des Tourismus in der weitgehend vom Fremdenverkehr unerschlossenen Gegend um Bethlehem. Die Kräfte vor Ort werden gebündelt und ein tragfähiges Marketingkonzept entwickelt, so dass auch ein größerer Teil der Wertschöpfung in der Region verbleibt. Tourismus fungiert hier nicht nur als ein Antrieb für Frieden und die gegenseitige Begegnung, sondern auch als ein Mittel zur Förderung eines inklusiven und nachhaltigen Wirtschaftswachstums.

### INTERNETADRESSE

[www.jena.de](http://www.jena.de)  
[skew.engagement-global.de/unterstuetzung-durch-nakopa.html](http://skew.engagement-global.de/unterstuetzung-durch-nakopa.html)